

konnten. Aus diesen im Auftrage der Berliner Akademie mit dem Horizontalpendel ausgeführten Untersuchungen (Vergl. Mitth. d. k. k. geogr. Ges. 1892, pag. 438) scheint ja das überraschende Resultat hervorzugehen, dass ähnlich, wie es Ebbe und Fluth des Meeres gibt, auch die Erd feste unter dem Einflusse der Mondanziehung sich um ein Geringes hebt und senkt. Zur Zeit lässt sich noch gar nicht absehen, von welchem Einfluss die Fortsetzung derartiger Untersuchungen, welche übrigens auch direct zum Nachweis der grossen Fernwirkung gewisser Erdbeben geführt haben, auf die Erdbebenkunde werden wird.

Wir stehen überhaupt bei diesen Dingen erst am Anfang unserer Erkenntniss. In der Zukunft wird es kaum zu vermeiden sein, dass auch die Erfahrungen unserer Physiker über Schwere und Lothablenkung, dass Untersuchungen, wie solche von Helmert und Sterneck ausgeführt wurden, aus welchen auf verschiedene Grade der Dichtigkeit der die Erdkruste nach der Tiefe zu bildenden Massen geschlossen werden kann, bei tektonischen Speculationen im Allgemeinen, wie nicht minder im Speciellen bei der Beurtheilung tektonischer Erdbeben mit in den Kreis der Betrachtung gezogen werden, soweit das in einzelnen Fällen schon thunlich ist. Das Problem der seismischen Störungen wird auf diese Weise (zum Mindesten vorläufig) immer verwickelter werden, aber eben deshalb war es von Seiten des Verfassers ein dankenswerthes Beginnen in einem zusammenhängenden Compendium, wie das vorliegende Werk es ist, die Stufe zu beleuchten, auf welcher heute die Erdbebenforschung angelangt ist.

Es ist ihm das umso mehr gelungen, als der Leser bei der Durchblätterung des vorliegenden Werkes einen ziemlich vollständigen Ueberblick über die einschlägige Literatur erhält, soweit dieselbe nämlich mit der wissenschaftlichen Schilderung von Erdbeben direct sich befasst, wenn wir auch die Bezugnahme auf eine oder die andere Arbeit wie Dutton's grosse Monographie des Erdbebens von Charleston (vergl. 9 annual report of the U. St. Geol. Survey, Washington) dabei vermissen.

Den Schluss des Werkes bildet eine Abhandlung über die Sintfluth, wobei die Ansichten, welche E. Suess über das betreffende Ereigniss entwickelt hat, reproducirt und in geschickter Weise vertheidigt werden. (E. Tietze.)

Josef Zehenter. Die Mineralquellen Tirols mit vorzüglicher Berücksichtigung ihrer chemischen Zusammensetzung auf Grund vorhandener Daten. Separatabdruck aus der Ferd. Zeitschrift. III. Folge. 37. Heft. Innsbruck 1893.

Der Verfasser gibt in vorliegender Arbeit eine Zusammenstellung aller bekannten Heilquellen Tirols mit besonderer Berücksichtigung der chemischen Zusammensetzung derselben. Diese Zusammenstellung ist besonders deshalb werthvoll, weil der Verfasser in der Lage war, viele Analysen mitzuthellen, die bis jetzt nirgends in der Literatur publicirt erscheinen, so dass die vorliegende Arbeit eine werthvolle Ergänzung, in Bezug auf Tirol, zu den Handbüchern bildet, welche chemische Analysen der Heilquellen zusammengestellt enthalten.

Es wäre sehr zu wünschen, wenn ähnliche zusammenfassende Arbeiten über die chemische Natur der Heilquellen anderer Kronländer erscheinen würden, die ebenso, wie die vorliegende Arbeit, die gesammten vorliegenden Daten berücksichtigen würden. Es liegt in der Natur der Sache, dass derartige Zusammenstellungen am besten von einem in dem betreffenden Lande lebenden Autor gemacht werden können, der am besten Gelegenheit hat, nicht publicirte Daten zu sammeln.

Aus der grossen Anzahl der alphabetisch geordneten Heilquellen sieht man recht deutlich, wie reich Tirol an denselben ist. Eine grosse Anzahl der Quellen ist chemisch untersucht, aber eine Menge derselben, die zu Heilzwecken wirklich verwendet werden, harret noch der chemischen Analyse. (v. John.)

Franz Toula. Zur Geologie der Bucht von Olmütz in Mähren. (Separatabdruck aus dem Neuen Jahrbuch für Mineralogie etc. 1893. Bd. I, pag. 105—110 mit Taf. VI.)

Der Verfasser führt in Kürze die bisher über dieses Tertiärbecken erschienenen geologischen Arbeiten an. Inselartig erhebt sich aus der Bucht der

Juliusberg, der aus Kulmsandstein besteht. Bei Brunnengrabungen wurden einige Male marine Conchylien, die mit solchen aus den Badenertegel übereinstimmen, gesammelt. Im Stadtmuseum fanden sich auch einige Fundstücke vor, unter denen der Autor eine grössere Anzahl von bekannten marinen Gastropoden, Lamellibranchiaten, Bryozoen, Foraminiferen und Lithothamnium-Resten bestimmen konnte. Unter den Foraminiferen werden drei neue Arten beschrieben und abgebildet. Es sind dies: *Triloculina Moravica*, *Triloculina Olomucensis* und *Quingueloculina Engelii*. Daraus, dass unter 24 Foraminiferen der Olmützer Tertiärbucht 19 auch beim grünen Kreuz bei Nussdorf in Wien, 16 in Wieliczka und 1 in Vöslau vorkommen, schliesst der Verfasser auf einen zeitlichen Zusammenhang der durch diese Fundorte bezeichneten Buchten.

(J. Dregar.)